

SCHREIBEN LERNEN IM INTERNET

Im Internet gibt der Leipziger Theaterprofessor Gottfried Fischborn Anleitungen zum szenischen Schreiben

Talent zum Schreiben kann man nicht lehren, wohl aber Fertigkeiten und Fähigkeiten in der konkreten Arbeit entwickeln.“ Davon ist Professor Gottfried Fischborn nicht nur überzeugt, er hat auch jahrzehntelange Erfahrung damit. Jetzt gibt er sein Wissen nicht mehr nur im Hörsaal weiter, sondern auch per Internet: www.szenisches-schreiben.de heißt sein Projekt, mit dem man lernen kann, für die Bühne zu schreiben. Natürlich findet sich auf dieser website auch ein Essay des Leipziger Theaterwissenschaftlers zum Thema, vor allem aber geht es um konkrete Übungen und Lektionen, die auf elektronischem Weg erledigt werden.

„Ein Balkon im Innenhof, ein Sommerabend, undeutliche Gespräche, dann der klar zu verstehende Satz ‚Mir reicht’s!‘ – Welche Szene mag dem vorausgegangen sein?“ So lautet eine der Übungen, die Fischborn erarbeitet hat und auf die Internet-Schüler mit ihrer Phantasie und Kreativität antworten müssen, per E-Mail. Auf dem gleichen Weg erreichen sie die Kommentare, Hinweise, Vorschläge des Dozenten zu den erdachten Szenen. Oder Gottfried Fischborn verschickt Fotografien, etwa von Fellini oder August Sander, mit der Aufforderung, diese Person „zum sprechen“ zu bringen. Gerne verschickt er auch zwei Gemälde von Magritte: „Der bedrohte Mörder“ oder „Monat der Weinlese“ – ein leerer Raum, in den durch ein Fenster eine düstere Menschenmenge hineinstarrt. Das Bild wirkt wie eine Bühne – die die Teilnehmer am Internet-Kurs mit ihren Worten füllen sollen.

Das sind die Grundlagen-Übungen, die in mehreren Stufen von Woche zu Woche gesteigert werden, denn die Studenten sollen „dran bleiben“. „Das Training muss kontinuierlich erfolgen, innerhalb von 12 bis 15 Wochen sind mindestens ebenso viele kurze szenische Texte zu schreiben. Und das Training muss lustbetont sein, das heißt, jede der Übungen muss auf ihre, jede auf eine andere Art Spaß machen“, beschreibt Gottfried Fischborn die erste Stufe seines Projekts, das er aus seinen Lehrerfahrungen entwickelt hat. Seit 1976 hat der Dramaturg, Literatur- und Theaterwissenschaftler an der Theaterhochschule „Hans Otto“ in Leipzig Lehrveranstaltungen zu praktischer Dramaturgie gehalten, seit 1995 am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig Szenisches Schreiben gelehrt, war zwischen 1998 und 2000 zum

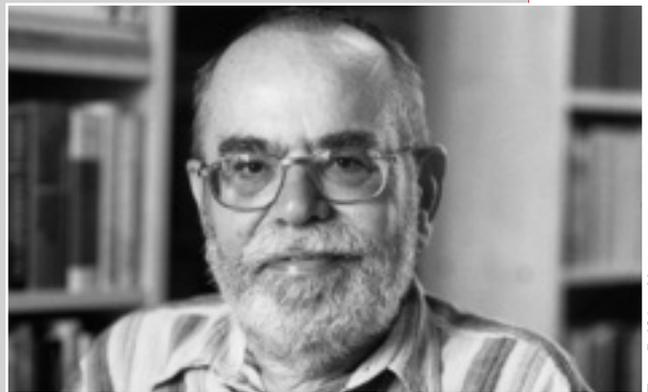
selben Thema Gastprofessor am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Drei der derzeitigen Kurs-Teilnehmer haben sich dorthin beworben; viele Kulturjournalisten, aber auch Drehbuchautoren von Vorabendserien lassen sich per Internet schulen, eine Bühnenbildassistentin ist dabei; auch ein mittelständischer Unternehmer wollte sich seinen Lebensraum vom Schreiben erfüllen – und musste aufgeben, weil seine Firma in Konkurs ging. „Meine Aufnahmekriterien sind nicht ganz so streng wie die des Literaturinstituts, aber ich nehme nicht jeden“, betont Fischborn. Autoren, die schon Autoren sind, können allerdings nicht teilnehmen. Ein bis drei Lektionen müssen als Probe geliefert werden; erst zweimal hat er jemanden abgewiesen, nur eine Teilnehmerin ist ausgestiegen: „Der Standard ist ganz gut.“

Sicher sei seine Innovation des Schreib-Trainings per Internet noch umstritten, „so etwas gibt es im ganzen deutschen Sprachraum nicht“, aber es werde sich durchsetzen, so wie die Lehrbarkeit der Schriftstellerei in Deutschland langsam Anerkennung finde. „Der Geniebegriff des Sturm und Drang, das romantische Verständnis von Werk und Künstlertum wirken immer noch nach. Ein pragmatischer Begriff von literarischer Arbeit setzt sich erst allmählich durch.“ In Amerika, Russland, Frankreich sei das längst keine Frage mehr; in Deutschland gebe es neben den Angeboten des Deutschen Literaturinstituts in Leipzig noch den Studiengang „Szenisches Schreiben“ an der Universität der Künste in Berlin und für „Kreatives Schreiben“ in Hildesheim, außerdem einzelne Lehrveranstaltungen. Wer Musiker, Schauspieler, Tänzer werden wolle, für den sei eine Ausbildung selbstverständlich; das müsse auch für Schriftsteller und Dramatiker gelten.

Unter www.szenisches-schreiben.de, wo derzeit jede Lektion 52 Euro kostet (30 Prozent Rabatt für Studenten), heißt der nächste Schritt, an einem Theaterstück zu arbeiten. Eine konkrete Idee, eine Fabelskizze, ein Szenario oder auch schon eine begonnene Niederschrift eines Textes muss der Student liefern. Wichtig ist dabei, dass „die knapp formulierte Grundidee – in der ein theatraler Gesamtvorgang und damit, wie in einer Nuss-

schale, die Struktur des Ganzen bereits sicht- oder erahnbar sein sollte“. Auf diese Angebote geht Fischborn dann, wieder per email, ein, in drei oder auch fünf Fassungen: „Das Ziel ist ein komplettes Stück, so wie es für den jeweiligen Teilnehmer erreichbar ist. Am Ende sollen beide Seiten überzeugt sein, so weit gegangen zu sein, wie man kommen konnte.“ Fünf ganz unterschiedliche Stücke sind derzeit in Arbeit, zwei davon von einer Autorin, für die es bereits ein deutliches Verlagsinteresse gibt.

Den Vorteil dieses Unterrichtes per Internet sieht Gottfried Fischborn darin, dass er viel Zeit und Ruhe für das Lektorieren hat, mit den Studenten gründlich auch mehrere Fassungen einer Szene erarbeiten kann. „Das wäre am Literaturinstitut nicht möglich gewesen oder nur mit riesigem Aufwand.“ Der Nachteil sei, dass die direkte Kommunikation fehle, auch wenn viele dankbar



Gottfried Fischborn vor althergebrachten Büchern.

sein, dass sie nicht zu Workshops anreisen müssten. Doch als Ersatz bietet Fischborn zum einen die Möglichkeit, am Ende des Kurses nach Leipzig zu einem persönlichen Gespräch mit ihm zu kommen. Und er veranstaltet Workshops zum szenischen Schreiben, auf sechs Teilnehmer begrenzt, in denen intensiv an Stücken gearbeitet wird, so dass man „in zwei, drei Tagen einen kleinen, aber nachweisbaren Schritt weitergekommen ist“.

Neu auf der website ist, dass ehemalige Teilnehmer ihren Nachfolgern für Fragen zur Verfügung stehen, „keine Lobhudelei, keine allgemeine Einschätzung, sondern konkrete Antworten auf deren Fragen“, sagt Fischborn, der auch Lektorate zu Stücken per Internet anbietet. Zwei workshops hat es in diesem Jahr schon gegeben, zwei weitere sind geplant. Ideal wäre für Fischborn die Kombination beider Lehr- und Lernmöglichkeiten: „Vom Internet zum Workshop und umgekehrt“.

Ute Grundmann